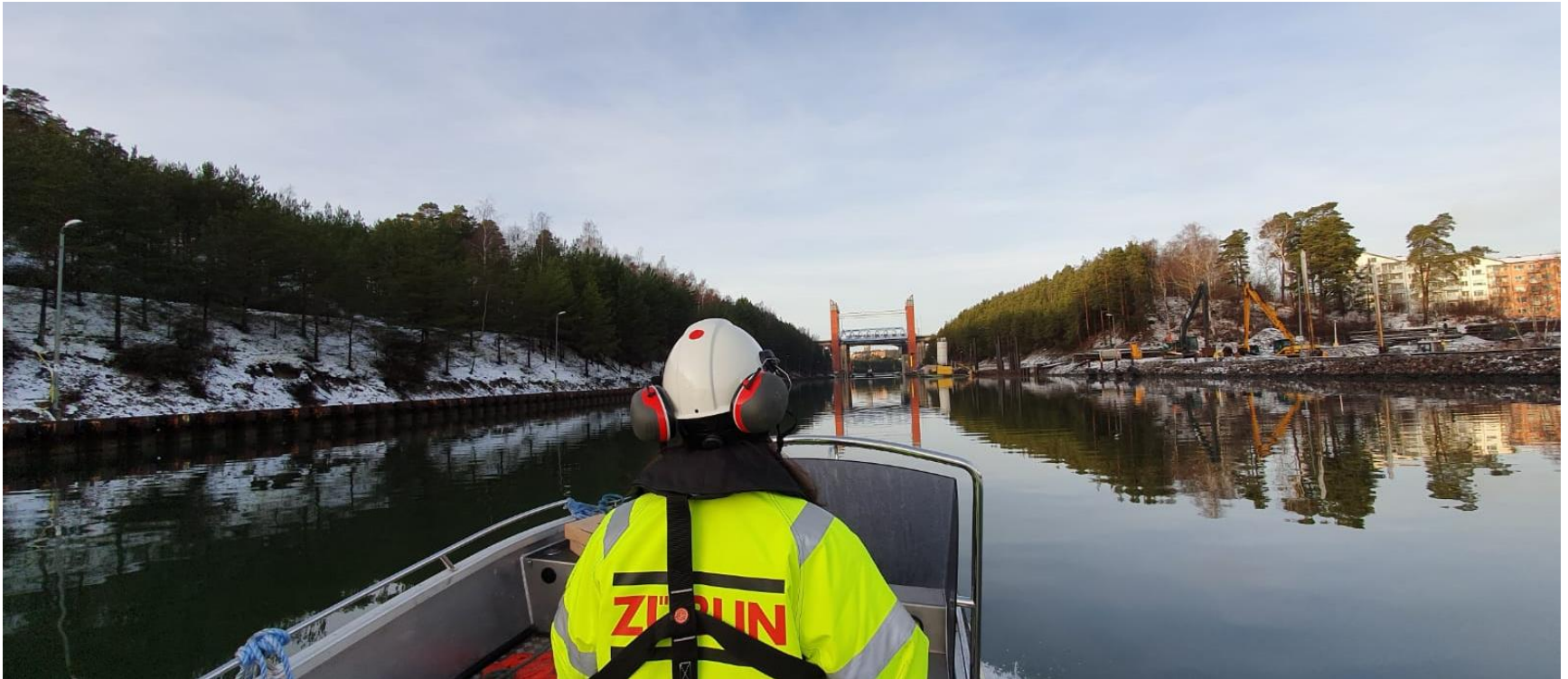




Züblin Spezialtiefbau GmbH in Södertälje, Schweden

Anonym

Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen – Masterstudiengang Konstruktiver Ingenieurbau – 2.
Fachsemester

01.09.2019-31.03.2020

The logo for Züblin, featuring the word "ZÜBLIN" in a bold, red, sans-serif font. The letters are slightly shadowed, giving it a 3D appearance. It is centered between two thick black horizontal bars.

Züblin Spezialtiefbau GmbH

Züblin Spezialtiefbau ist seit 115 Jahren Experte für effizientes Bauen im Baugrund und hat rund 1300 Beschäftigte.

Als Tochtergesellschaft der Ed. Züblin AG gehört sie zum Unternehmensverbund der Strabag und somit zu einem der größten Bauunternehmen Europas.

Komplexe Bauvorhaben werden international durchgeführt. Dadurch besteht die Möglichkeit Praktika bei spannenden Projekten auf der ganzen Welt zu absolvieren. In meinem Bewerbungszeitraum standen Praktika in Chile, Jerusalem, Malaysia, Singapur und in Schweden zur Verfügung. Ich habe mich für den Schleusen- und den damit verbundenen Kanalbau in Södertälje (Schweden) entschieden.

Södertälje, Schweden

Södertälje ist eine Stadt südwestlich der Hauptstadt Schwedens und gehört zur Provinz von Stockholm.

Rund 70.800 Menschen leben dort auf einer Fläche von 27.97 km². In der ganzen Stadt kann man felsige Landschaften mit vielen Wäldern bestaunen. Der Kanal, der mitten durchs Zentrum fließt, rundet das idyllische Stadtbild ab. Besonders imposant sind die Brückenbauwerke über dem Kanal, die beim Durchqueren von grossen Schiffen geöffnet werden.

Die Verkehrsanbindungen sind ideal und man ist rund um die Uhr flexibel. Mit dem Auto ist man ungefähr eine halbe Stunde zum Zentrum von Stockholm unterwegs und mit dem Zug um die 40 Minuten.

Wer gerne die Nachbarstaaten erkunden mag, hat es hier auch leicht. Dänemark und Norwegen sind mittels Bus und Bahn bequem zu erreichen. In die Hauptstädte von Lettland, Estland und Finnland kann man von Stockholm aus, günstig eine Fähre buchen.

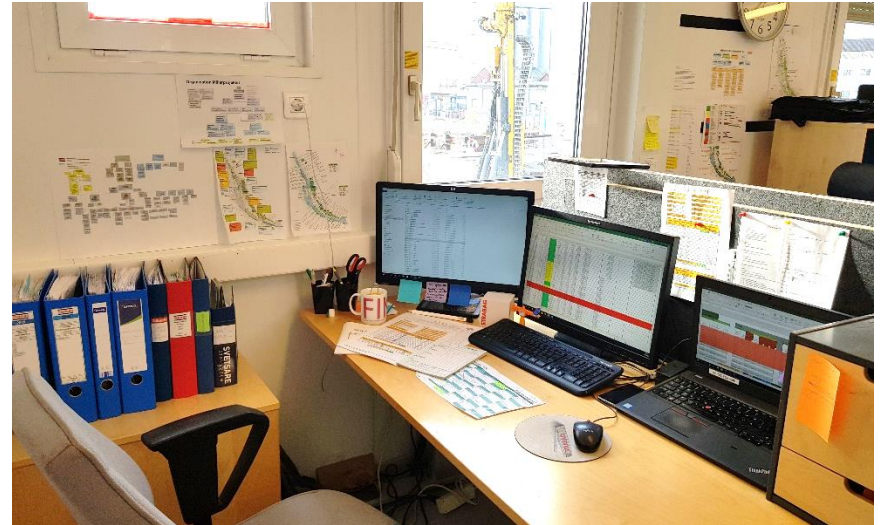




Aufgaben während des Praktikums

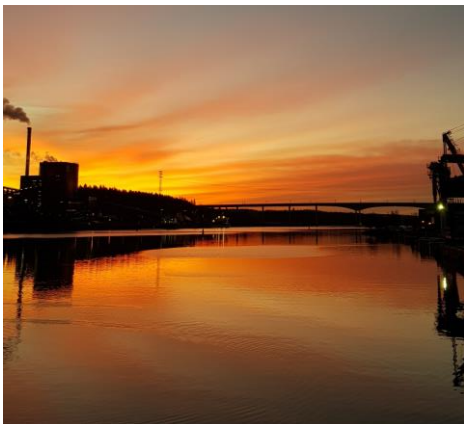
Ich habe im Team für Stahlarbeiten beim Kanalbau im Mälarpjekt gearbeitet. Meine Haupttätigkeit bestand darin die Organisation für 2 Arbeitskolonnen zu übernehmen. Wir haben uns um die Schweissarbeiten (grösstenteils an den Spundwänden) im Kanal gekümmert und die Rückverankerung der Spundwände getestet. Neben der Arbeitsorganisation führte ich die Baustellentagebücher und die Testprotokolle. Ausserdem habe ich das wöchentliche Meeting gehalten, wo der Austausch zwischen allen Kanalteams statt fand. Hier bereitete ich das LEAN Management vor. Dieses Meeting dient dem Zweck, dass Absprachen zwischen den einzelnen Teams statt finden und man sich gegenseitig nicht auf der Baustelle behindert. Da verschiedene Teams mit einander in Kooperation arbeiten, ist es wichtig bei plötzlichen Änderungen die anderen zu informieren. Eine weitere wesentliche Aufgabe war die Qualitätsprüfung des Zementes, der zum Verfüllen der Rückverankerung benutzt wurde. Vor Ort habe ich wöchentlich die Dichte und die Konsistenz des Mörtels untersucht. Zur Festigkeitsuntersuchung habe ich Prismen hergestellt und ins Labor geschickt.

Im Allgemeinen musste ich die vollständige Kontrolle über mein Team haben, dass beinhaltete sowohl die Kontrolle der Arbeitsabläufe sowie den Fortschritt der Produktion. Am Ende des Monats habe ich die Produktionszahlen erfasst und als monatlichen Bericht an die Zentrale geschickt. In diesem Bericht konnte man anhand von Diagrammen und Analysen die Verluste, Gewinne und den Verlauf des Projekts ablesen.



- **Erworbene Fähigkeiten:**
- Umgang mit Subunternehmen und Klienten
- Bauverfahrenstechniken im Kanalbau z.B. Herstellung von Spundwänden mit Rückverankerungen
- Schweisstechniken
- Selbstständiges Erarbeiten von Lösungsansätzen bzgl. baupraktischer Tätigkeiten
- Planen und Halten von Meetings
- Qualitätskontrollen auf der Baustelle
- Englischkenntnisse bezogen auf Bauprozesse



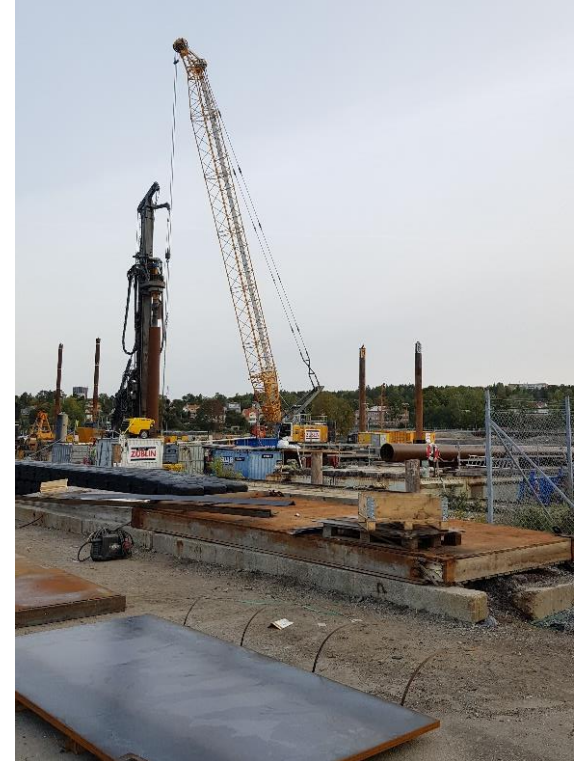




Eindrücke

Die ersten zwei bis drei Wochen waren ziemlich überwältigend, da mir gleich zu Beginn viel Verantwortung zugeteilt wurde. Dennoch war die Einarbeitung sehr gut strukturiert, sodass ich sehr schnell alle Aufgaben selbstständig übernehmen konnte. An das neue Team, sowie die Umgebung konnte ich mich schnell gewöhnen. Meine schwedischen Arbeitskollegen waren sehr zuvorkommend und offen. Es war nie ein Problem Unterstützung beim Bewältigen der Aufgaben zu bekommen oder Fragen zu stellen. Dadurch hat sich meine Arbeitseinstellung sehr stark verändert. Ich war sonst immer darauf bedacht meine Aufgaben möglichst selbstständig zu lösen und Hilfestellungen nur als letzten Ausweg einzuholen. Bei diesem komplexen Grossprojekt war es aber viel effektiver und vor allem schneller mit den anderen Teams zu kommunizieren und gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten.

Positiv überrascht hat mich der kollegiale Umgang des Teams. Eine klare Hierarchieordnung konnte man im Alltag nicht spüren. Jedes Teammitglied stand auf derselben Augenhöhe. So machte es keinen Unterschied ob der Blockchef einen Master oder eine Ausbildung abgeschlossen hatte. Es wurde nur Fokus auf die Kompetenzen gelegt die jedes Teammitglied vor Ort vorweisen konnte. So kam es dazu, dass auch Praktikanten die noch im Bachelor waren genauso komplexe Aufgaben zugeteilt bekommen konnten wie die Projektingenieure. Der entspannte und lockere Umgang miteinander sorgte dafür, dass der Druck abflachte und ich offener gegenüber anderen Lösungsvorschlägen und Abänderungen von Arbeitsabläufen wurde. Ziemlich ungewohnt war ausserdem der Schiffsverkehr und dass die Arbeiter jeden Morgen auf ihren jeweiligen Arbeitsplattformen zu den Einsatzorten transportiert werden mussten. Deswegen war es jedes mal aufregend die verschiedenen Teams mit dem Boot abzufahren. Besonders mühsam wurde es aber, wenn eine Kolonne ihre Position änderte ohne die neuen Koordinaten vorher mitzuteilen.



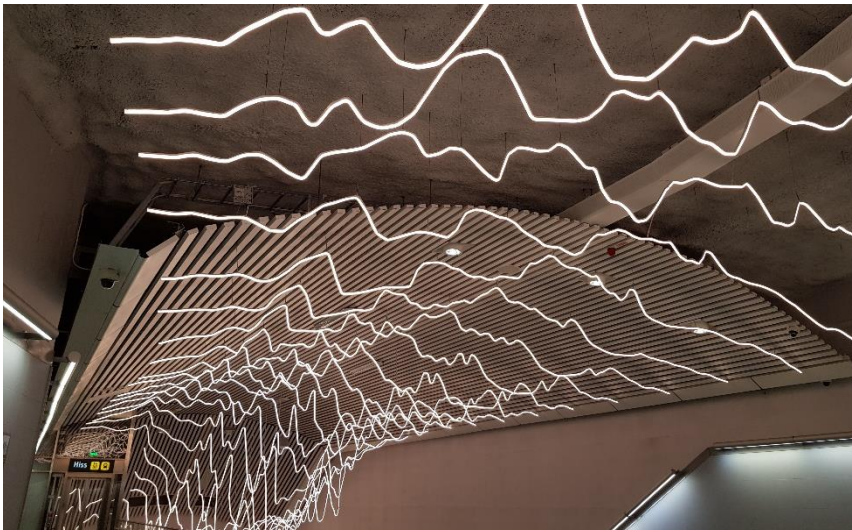
Kultur

Ich fand es bemerkenswert, dass wirklich jeder Schwede Englisch sprechen konnte. Man hatte nirgends Probleme sich zu verständigen. Ausserdem war es in Schweden üblich auch mit Arbeitskollegen viel privat zu Unternehmen. So hatte man von vornherein keine Probleme sich in die Gesellschaft einzuleben. Ferner war es sehr interessant, dass in der Öffentlichkeit Alkoholkonsum untersagt war. Sogar vor Bars oder Clubs war das Trinken untersagt. Das schwedische Königshaus war beeindruckend schön. Der tägliche Wachwechsel vor dem Palast wird imposant gestaltet und ist besonders bei Touristen sehr beliebt. Vor allem die heimischen Eishockeyspiele in Schweden haben mir gefallen.



Einen Kulturschock hatte ich nicht. Das Leben ist nämlich vergleichbar mit dem Alltag in Deutschland. Die Menschen sind etwas entspannter, aber nennenswerte Unterschiede gibt es nicht. Deswegen war es keine grosse Umstellung für die deutschen Arbeitskollegen in Schweden zu leben.





Tipps & Vorschläge für zukünftige Praktikant/-innen

Vor dem Praktikum:

- Zu Beginn schon einmal über die Arbeitsprozesse informieren
- Ein Projekt wählen, welches persönlich als interessant empfunden wird
- Vorher schonmal beim Ansprechpartner detaillierte Infos zum Projekt anfragen ggf. auch nach Fotos

Während des Praktikums:

- Eine selbstständige und motivierte Arbeitseinstellung ist sehr wichtig
- Bei Zweifeln immer einen erfahrenen Kollegen fragen
- Bei Lösungsansätzen auch die Meinung der Arbeiter einzuholen, da sie oftmals schon die Arbeitserfahrung haben und ggf. vielleicht sogar schonmal auf ein ähnliches Problem auf einer anderen Baustelle gestossen sind
- Meistens sind es die offensichtlichsten Sachen die nicht überdacht werden, also bei der Planung unbedingt mit einbeziehen: Habe ich Platz? Habe ich genug Zeit? Wie viel Umstände bereite ich dem ausführenden Personal?
- Immer vor Augen halten: Hat sich was geändert an den Abläufen? Ist das Tempo verändert? Arbeiten bestimmte Arbeiter miteinander effektiver als andere ? Was steigert die Arbeitsmoral vor Ort und führt zur Verbesserung der Produktion ?
- An die Sicherheit denken! Sobald man einmal ein Gefühl des Unwohlseins hat lieber stoppen und die nächsten Schritte nochmal überdenken.

Das Leben danach...

Der Abschied ist mir schwer gefallen. Doch das Einleben in meinen alten Alltag ging wieder zügig, da ich noch rechtzeitig zurück gekommen bin um letzte Klausuren mitschreiben zu können.

Ich bin froh diese Auslandserfahrung gemacht zu haben, denn ich habe wirklich viel mit auf den Weg bekommen. In einem anderen Land zu leben, die Kultur hautnah mitzerleben und so vielen neuen Menschen zu begegnen hat mich persönlich bereichert. Somit habe ich auch meine anfängliche Scheu und die Bedenken überwunden und könnte mir nun vorstellen noch einen weiteren Auslandseinsatz zu wagen.